

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

07. bis 11. Oktober 2024 - Mehr wagen

Von Thomas Gunkel, Propst in Goslar

Thomas Gunkel blickt auf den 35. Jahrestag der Friedlichen Revolution voraus. Demonstrationen, Freiheit wagen, Verantwortung, Mauerfall. Thomas Gunkel ist Propst in Goslar.



Thomas Gunkel

Redaktion: Oliver Vorwald
Evangelische Kirche im
NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 07.10.2024: Mein Blick auf ein Jahr Krieg in Nahost

Heute vor einem Jahr hat die Hamas Israel überfallen. 1.200 Menschen tot, 5.000 verletzt, 240 als Geiseln verschleppt. Es sind auch Kibbuzim angegriffen worden. Diese jüdischen Gemeinschaften haben sich vielfach dafür eingesetzt, sich mit den Palästinensern zu verständigen. Genau das will die Hamas verhindern. Denn der Konflikt speist ihre Macht. Die Hamas wusste natürlich, wie gerade diese israelische Regierung reagieren würde. Und wollte es! Sie will Bilder des Schreckens auslösen. Mit dem Ziel, Israel international zu isolieren. Ich finde das bitter. Inzwischen geht die böse Saat auf. Etwa 40.000 Tote im Gazastreifen. Und nun herrscht auch Krieg im Süden Libanons. Immer mehr Hass statt Versöhnung. Auch uns erreicht der Konflikt. Jüdische Menschen bei uns haben Angst vor Übergriffen. Ich habe eine Kundgebung für Palästina erlebt, wo einseitig den Juden die Schuld zugewiesen wurde. Ich fühle mich den Menschen in Israel verpflichtet. Weil die Gewalt gegen ihre Vorfahren von meinem Land ausging. Aber es ist doch eine Verpflichtung für Menschlichkeit. Wir brauchen die Stimmen der Versöhnung. Dass Rache am Ende alles zerstört, wusste man schon in biblischen Zeiten. Dafür steht der Satz: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Nimm nicht zwei Leben für eines! Und Jesus geht noch einen Schritt weiter: Prüfe, wie du aus der Gewaltspirale aussteigen kannst. Denn nur so hat der Frieden eine Chance.

Dienstag, 08.10.2024: "Mehr Demokratie wagen"

Heute vor 32 Jahren starb der ehemalige Bundeskanzler Willy Brandt. In seine Regierungszeit fiel ein tiefgreifender Wandel der politischen Kultur. "Mehr Demokratie wagen!", so nannte Brandt das. Wahlalter auf 18 Jahre senken und vor allem: mitreden, sich einmischen, Verantwortung übernehmen. In Betrieben, Schulen und an Universitäten. So entstand eine politische Kultur, in der nicht allein die Regierung, sondern die Zivilgesellschaft Impulse setzte. Plötzlich spielten zum Beispiel Bürgerinitiativen eine wichtige Rolle. Heute - so scheint es - ist die Demokratie in der Krise. Immer mehr Menschen wollen sie nicht mehr, wollen lieber die starke Hand, die alles regiert. Das ist paradox, denn wie kann ein Volk wollen, dass nicht das Volk regiert? Und doch gibt es Gründe: In der Demokratie geht alles langsam; man wird sich nicht schnell einig. Manchmal auch gar nicht. Der Glaube schwindet, dass Parteien Probleme lösen können. Zum Beispiel, dass der Klimawandel aufgehalten werden kann. Also, lieber weniger Demokratie? Nein. Sondern uns mehr zutrauen. In Psalm 8 steht: Was ist der Mensch, dass du, Gott, seiner gedenkst? Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk. Das meint: nicht zuschauen, klagen, wütend sein, sondern selbst ein Stück Verantwortung übernehmen an meinem Ort. Eben: mehr Demokratie wagen.

Mittwoch, 09.10.2024: Friedliche Revolution

Der heutige Tag gilt als Beginn der friedlichen Revolution in der DDR. Am 9. Oktober 1989 sind in Leipzig 70.000 Menschen auf die Straße gegangen, um für Freiheit zu demonstrieren. Sie haben nicht gewusst, ob die Staatsmacht auf sie schießen lassen würde. Unter den Demonstrierenden ist eine Gruppe gewesen, welche die riesige Menschenmenge mit einer Videokamera gefilmt hat. Natürlich wären sie hart bestraft worden, hätte man sie erwischt. Die Sache ist gut gegangen und so haben sie mit Hilfe eines Spiegel-Redakteurs die Aufnahmen in den Westen schmuggeln können. Der Moderator der Tagesthemen, Hanns-Joachim Friedrichs, hat sie am darauffolgenden Abend gezeigt.

Nun ist endgültig klar gewesen: Es ist eine Umwälzung im Gang. Die Flucht von DDR-Bürgern in die Botschaften der Bundesrepublik in Prag, Warschau und Budapest war nur der Anfang. Wege in die Freiheit sind oft lang und steinig. Schon die Geschichte vom Auszug der Israeliten aus der Knechtschaft in Ägypten erzählt davon. Sie erzählt auch, dass manche lieber umkehren wollten auf dem langen Weg. Sie riefen: "Früher war alles besser!" Weil sie die Hoffnung auf eine gute Zukunft verloren hatten. Ich glaube: So erleben es gegenwärtig viele in unserem Land. Es fehlt an Hoffnung und Zuversicht. Deshalb wollen manche, dass jemand kommt, der uns zeigt, wo es entlanggeht. Ich bin immer noch für die Freiheit. Und die Geschichte von damals macht mir Mut dazu.

Donnerstag, 10. 10.2024: Die "helfensbedürftige" Generation

"Wenn ich einmal alt bin, dann ziehe ich in ein Altersheim. Ich möchte nicht, dass meine Kinder mich pflegen müssen." Das hat mal eine Dame von 80 Jahren zu mir gesagt. Ich musste ein bisschen lächeln: Wenn man mit 80 noch nicht alt ist, wann ist man es dann? Und doch haben mich die Worte der Frau beeindruckt. Denn die meisten älteren Menschen sagten sich damals: Ich bleibe in meiner Wohnung, in meinem Haus, solange es geht. Und dann kümmern sich die Kinder. Altenheime galten als Abschiebelösung, auch wenn man anfing, sie in Seniorenheime umzutaufen. Und heute? In der Zeitung lese ich, dass immer mehr ältere Menschen sich Senioren-WGs wünschen oder eine Mehr-Generationen-Hausgemeinschaft. Die Babyboomer gehen jetzt in den Ruhestand. Oft haben sie viel Wohnfläche um sich herum. Und die jungen Menschen zahlen die Hälfte ihrer Einkünfte für überbezahlte, kleine Wohnungen. Sollte sich da nicht etwas machen lassen? Vielleicht muss man Häuser und Wohnungen umbauen, damit Privatsphäre und gemeinschaftliches Leben vereinbar werden. Aber dann geht es. In der Gemeinschaft geht vieles besser. Der Psychiater Klaus Dörner hat einmal gesagt: Menschen sind nicht nur hilfsbedürftig; sie sind auch helfensbedürftig. Miteinander kooperieren, miteinander verabreden, wie es gemeinsam gelingen kann: Das ist das, was unsere Spezies kann wie keine andere.

Freitag, 11.10.2024: Würstel-Essen

Kann denn Wurst essen Sünde sein? Im 16. Jahrhundert, am Beginn der Reformation, war es das. Zumindest in den Fastenwochen. Und von denen gab es damals gleich mehrere im Jahr. In diesen Wochen ist der Verzehr von Fleisch verboten gewesen, um das Andenken an Jesu leidvolles Sterben rücksichtsvoll zu begehen. Huldrych Zwingli hat damit gebrochen und so die Reformation in der Schweiz ausgelöst. Heute vor genau 493 ist er gestorben. Während einer dieser Fastenzeiten hat Zwingli mit den Honoratioren der Stadt Zürich an einem Würstelessen teilgenommen. Eine Provokation der kirchlichen Obrigkeit. Zwingli hat zwar keinen Bissen gegessen, nur die anderen. Und doch sind es nicht zuletzt seine Predigten gewesen, welche die Züricher zu diesem Fastenbrechen veranlasst haben. Ähnlich wie Martin Luther sagt Zwingli: Nur was in der Bibel steht, soll auch in der Kirche und unter den Christenmenschen gelten. Fastenregeln hätten die Bischöfe erfunden. Nun, das stimmt nicht wirklich. Jesus hat sehr wohl gefastet, in der Wüste, 40 Tage lang. Allerdings nicht, um Gott zu gefallen, ihn gnädig zu stimmen, sondern um dem Teufel zu widerstehen, den der Hunger unterstützt. Heute hat das Fasten wieder Konjunktur, unter Katholischen, Evangelischen und Anderen. Wenn es denn freiwillig geschieht, hätte wohl auch der Schweizer Reformator Zwingli nichts dagegen. Wenn es der Umwelt dient, hätte er es vielleicht sogar befürwortet.